



Editorial

Schöne Festtage

Liebe Illgauerinnen und Illgauer

Wir haben intensive Wochen hinter uns. Besonders gefreut hat mich die hohe Stimmbeteiligung unserer Gemeinde an der letzten Abstimmung. Für euer Mitdenken, eure Mitarbeit und euer Mittragen möchte ich Danke sagen. Für uns alle wünsche ich mir ein neues Jahr, in dem der siebte Buchstabe des Alphabets wieder mit Werten ver-

knüpft wird. Der Mensch soll im Zentrum jedes Entscheids stehen und unterschiedliches Denken und Handeln respektiert werden, was Mut erfordert, auch mal gegen den Strom zu schwimmen und dafür einzustehen. Brückenbauer sind in Zukunft gefragt denn je. Ich wünsche euch allen eine besinnliche Weihnachtszeit, einige ruhigere Stunden mit lieben Menschen und einen guten, hoffnungsvollen Start ins 2022.

Herzliche Grüsse
Iwan Bürgler, Gemeindepräsident



ZWEITER TEIL

Lebens-
geschichte von
Maya Briner

Leitartikel

Wie Maya Briner ins Ferienhaus Obergädeli kam

Eine Aufzeichnung einer Lebensgeschichte

Es war im letzten Sommer, als die inzwischen 102-jährige Maya Briner erneut den Weg nach Illgau auf sich nahm, um den Sommer im Obergädeli zu verbringen. In diesen Wochen hat sich Rea-Revekka Poulharidou, Maienrisli, daran gemacht, die Lebensgeschichte der Frau aufzuschreiben. Gerne geben wir hier in der Bettbach Post exklusiv einen Ein- und Rückblick ins Leben von Maya Briner. Der Text stammt von Rea. Hier folgt nun der zweite Teil der Geschichte.

Maya weiss, was sie will

Ich war mir damals meiner Situation bewusst und dachte: «Du bist allein und du musst anderen Leuten nicht zur Last fallen. Damit du etwas erreichst, musst du nach vorne gehen und dir Mühe geben.» Und ich gab mir immer wieder einen Schubs. Das muss man, das muss man einfach, sonst läuft nichts.

Wenn man sich keine Mühe gibt, dann geht es nicht. Ich bandelte auch nicht einfach mit einem Burschen an. Ich gab mir Mühe und eines Tages lernte ich Hans, meinen späteren Mann, kennen.

Hochzeit

Am 10. September 1940 haben Hans und ich in Thalwil geheiratet. Meine Anstellung als Köchin gab ich auf und lebte mit Hans im Haus meiner Schwiegereltern.

Wäsche im alten Haus

Unsere drei Kinder habe ich im Spital in Thalwil auf die Welt gebracht. «Ich will viele Kinder, ich will viele Kinder!», sagte ich früher. Aber mit den dreien hatte ich dann doch genug. Wir mussten damals viel arbeiten und viel waschen. Eine Waschmaschine hatten wir damals nicht im alten Haus. Ich musste alles von Hand waschen. Die grosse Wäsche haben wir alle vier Wochen in der Waschküche gewaschen.

Es geht aufwärts mit dem Geschäft

Das Land, das wir heute in Thalwil haben, kaufte mein Schwiegervater einem Bauern sehr günstig ab. Heute könnte man das nicht mehr bezahlen.

Der Schwiegervater war Schmied und hatte eine Schmiede. Mein Mann aber lernte Schlosser und in der Zeit nach dem Krieg gab es immer mehr Schlosserarbeiten. Hans übernahm das Geschäft vom Vater und machte daraus eine Schlosserei. Es wartete viel Arbeit auf ihn. Doch ging alles gut und wir haben damals gut verdient.

Das Obergädeli, 1968

Mein Schwager hatte ein Ferienhäuschen oberhalb von Walenstadt angemietet, das sehr schön

am Hang lag. Wir besuchten ihn und seine Familie dort oft. Mein Sohn Rolf mochte dieses Häuschen sehr gern. Eines Tages aber geschah es und mein Schwager musste vom Tal aus sehen, wie das Häuschen vom Dach bis zum Boden niederbrannte. Nachdem dieses Häuschen nicht mehr

«Es ist so ein ruhiger Ort.
Wenn man jetzt hinausgeht, hört
man nichts, gar nichts.»

da war, hielt Rolf immer wieder in der Zeitung Ausschau, ob nicht eins verkauft werden würde. «So ein Häuschen wäre einfach für uns und die Kinder schön», meinte er. Eines Tages fand er tatsächlich etwas in Illgau. Wir fuhren hin und der Vater der Nachbarin Louise Bürgler, zeigte es uns. Es war ein ehemaliger Ziegenstall, der uns aber gefiel. Rolf meinte: «Das können wir doch schön umbauen. Das könnte doch ein Ferienhäuschen werden.» Somit verhandelten wir mit dem Eigentümer und kauften ihm es für 22 000 Franken ab. Danach hörte ich Nachbarn sagen: »Hätte ich das gewusst, hätte ich es schon lang gekauft!« Jedenfalls haben wir es gekauft, umgebaut, und nahmen für die Arbeiten Handwerker aus Illgau. Ein Zimmermann, Schreiner, Maurer, Rolf und ich waren fast immer dort oben und haben gearbeitet, bis es so war, wie wir es wollten. Das war 1968.

Die Illgauer und Maya

Als wir das Obergädeli vor 50 Jahren kauften, waren die Illgauer uns gegenüber etwas reserviert und neugierig. Sie dachten wohl: «Was sind das für Leute, die da zu uns kommen?» Wir grüssten aber immer alle und waren offen. Wenn jemand aus dem Dorf vorbeikam, war ich meistens im Garten und wir kamen über die Blumen ins Gespräch. Ich hatte nämlich Blumen angepflanzt, die sie hier nicht kannten: «Was ist das für eine Blume oder diese da?», fragten sie und ich gab ihnen Antwort.

Es waren verschiedenfarbige Dahlien, die ich gepflanzt hatte: gelb, rot, rosarot, orange ... sehr schön. Dann hatte ich noch Asters, Sommeraster. Am Fussweg entlang zum Häuschen waren viele Schwertlilien. Eines Tages frassen Mäuse alles auf. Plötzlich hatte ich keine Blumen mehr. Ich war sehr traurig und dachte: «Jetzt hattest du

alles voller Blumen und auch die Leute hatten Freude daran und jetzt ist nichts mehr – tutti-quantì, alles gefressen.» Einmal kam ein Hochzeitspaar mit Trauzeugen zu uns und sie liessen sich vor dem Rosenbeet fotografieren. Gern hätte ich die Fotos gesehen, doch ich sah dieses Paar nie wieder. Aber sie sehen mich vielleicht.

Hausbau in Thalwil

Wir arbeiteten in Thalwil alle viel und hatten nie Ferien. Manchmal gab es in der Werkstatt noch etwas zu tun. Dann bin ich hinunter und half dort mit. Es kam der Tag, an dem der Abbruch des alten Hauses dort nötig war, denn es war in die Jahre gekommen und die Werkstatt nicht mehr zeitgemäss. So brachen wir alles ab und haben auf dem Grundstück drei Häuser gebaut. Ein Jahr dauerte die Bauzeit und währenddessen wohnten wir in unserem Ferienhäuschen in Illgau, dem Obergädeli. Wir waren sehr froh, es als Übergangslösung zu haben

Die Katze

Unsere letzte Katze wurde 25 Jahre alt. Sie war einzigartig. Sie verstand mich und mit ihr konnte ich reden. Wir nahmen sie auch immer nach Illgau, ins Obergädeli mit. Bis wir ankamen, schrie sie, denn sie fuhr nicht gern Auto. Aber als wir ankamen, legte sie sich neben das Brunnchen und streckte alle Viere von sich, als wollte sie sagen: «Jetzt sind wir endlich da!» Sie war gern hier, denn im Obergädeli konnte sie den ganzen Tag draussen sein. In Thalwil ging das nicht. Wenn es Zeit war zurückzufahren, packte

«Man muss nie sagen: «Das kann
ich nicht.» Ich habe es einfach
gemacht und wenn es mir geraten
war, hatte ich Freude daran und
war stolz darauf.»

ich unsere Sachen immer dann, wenn sie es nicht merkte. Sobald sie nämlich bemerkte, dass ich einen Korb wegtrage, versteckte sie sich und ich hatte dann ein Problem, bis ich sie wiedergefunden hatte. Ja, es gefiel ihr hier oben.



◀ Louise Bürgler, Maienriesli
mit Maya Briner
und Mayas Sohn Rolf.

Maya heute – Juni 2020 Der Garten im Obergädeli

102 Jahre denkt man, ist eine lange Zeit. Alles wird an einem alt. Die Augen, die Ohren, die Arme, die Beine. In Thalwil kommt jetzt eine Frau zum Putzen zu mir, weil ich immer schwächer werde, aber hier im Obergädeli mache ich noch alles selber. Manchmal wundere ich mich, dass ich das alles noch kann.

Nachdem wir in Thalwil das Haus gebaut hatten, gab es dort nicht mehr genügend Platz für einen Garten. Daher legte ich hier im Obergädeli einen an. Den Garten rund um das Häuschen bepflanzte und pflegte ich, solange es meine Kräfte zulassen. Heute geht es nicht mehr so ohne Weiteres, doch was ich noch tun kann, das mache ich. Bücken und Heben kann ich nicht mehr gut, daher hat mir Rolf ein Hochbeet mit guter Erde nahe der Haustür aufgestellt. Dieses Jahr habe ich es mit Radiesli, Rübli, Kohlrabi und Kopfsalat bepflanzte. Ich freue mich,

Ich erfreue mich an der Gartenarbeit und bin einfach eine «Grüne». Ich liebe es, draussen zu arbeiten. Keiner arbeitet heute gern im Garten. Alle wollen eine saubere Arbeit. Aber ich sage immer: «Wenn ich im Garten bin, sehe ich, was ich dort arbeite und kann dabei auch noch anderen Gedanken nachgehen. Und so geht die Zeit vorbei. Ich denke nach und arbeite dabei – das ist wichtig. Ich verstehe nicht, warum es heute die Leute blöd finden, im Garten zu arbeiten. Ich glaube, dass die jungen Menschen heute nicht daran denken, dass wenn man im Garten arbeitet, man dabei auch über verschiedene Dinge nachdenken kann.

Auch die Bauern verstehe ich oft nicht, warum sie nicht etwas auch einmal mit der Hand machen, obwohl sie Maschinen haben. Für alles haben sie Maschinen. Aber es muss nicht für alles eine Maschine her. Herrschaft nochmal, wenn ich im Garten arbeite, erinnere ich mich an Dinge, die früher einmal waren und ich staune: «An das habe ich gar nicht mehr gedacht. Das war damals so und so, das hat man früher so gemacht.»

Wäsche

Meine Wäsche hänge ich am Obergädeli an einer Leine auf, die vom Balkon bis zum Nussbaum gespannt ist. Für die Bettwäsche ist das perfekt, denn sie trocknet dort sehr schnell, wenn der Wind weht. Ich stehe am Balkon, hänge sie auf, ziehe am Seil und hänge weiter auf. Früher hatten Bauern solche Seile. Einmal hatte ich Besuch und sie haben dieses Seil gesehen und sagten:

Man muss praktisch denken. Ob die Bauern das früher so gemacht haben, ist mir gleich.

wie diese Pflänzli gedeihen und wachsen. Etwas so Wunderbares und Schmackhaftes findet man in keiner Migros und keinem Coop. Um den Rasen kümmert sich Albert, der Nachbar – er mäht ihn und lässt dabei immer wunderschöne Blumeninseln stehen.



«Was hast du denn da? Hängst du noch die Wäsche wie früher die Bauern auf?» Da sagte ich «Ja, das mache ich, weil sie gut trocknet und es praktisch ist.»

Thalwil und Illgau (Obergädeli)

In Thalwil bin ich sehr viel allein. Es kommen nicht oft Leute zu mir. Denn die, die im Haus wohnen, gehen arbeiten. Morgens gehen sie zum Haus hinaus und kommen erst am Abend wieder. Sie müssen dann kochen, waschen und die Arbeiten verrichten, die anstehen. Ich spreche mit wenigen Leuten dort. Doch ich bin soweit gern allein, denn ich kann machen, was ich will. Will ich lesen, dann lese ich, will ich fernsehen, dann sehe ich fern

Hier im Obergädeli ist es anders. An Pfingsten besuchte mich eine Familie auf deren Kinder ich früher aufgepasst habe. Und am Sonntagnachmittag kam ein bekanntes Ehepaar zu Besuch. Sie hatten mich seit letztem Jahr nicht mehr gesehen und ich kann jetzt nicht mehr zu ihnen in das Dorf hinunter gehen. Am Abend kam noch

Hier im Obergädeli ist es still und ruhig – eine unglaubliche Ruhe.

Louise, meine Nachbarin. Das hat mich auch sehr gefreut. Sie ist eine wirklich wunderbare Frau. Sie kommt jeden Tag zu mir, bringt mir die Zei-

tung und schaut, wie es mir geht. Oder sie kauft für mich ein, weil 102-Jährige wegen Corona nicht mehr in die Geschäfte dürfen. Sie macht viel, wirklich viel für mich. Sie ist eine sehr liebe Person und ich hätte nicht gedacht, dass es solche Leute gibt – so selbstlos.

Das ist an einem solchen Ort anders, wo man einander kennt, miteinander lebt und auch miteinander redet. In der Stadt sagt man: «Grüezi» und fertig. In meinem Haus in Thalwil sind alle Wohnungen bewohnt, aber den ganzen Tag ist niemand da.

Abschied

Die Zeit geht immer schneller voran. Jetzt bin ich schon in meinem 103. Lebensjahr. Bevor ich diesmal von Thalwil ins Obergädeli fuhr, sagte ich: «Jetzt gehe ich zum letzten Mal ins Hüsli, jetzt müsst ihr wieder warten, bis ich zurückkomme. Vielleicht komme ich wieder zurück, vielleicht auch nicht. Ihr seht es dann.» Und wenn ich im Häuschen bin, sage ich auch zum Abschied: «Das war sicher das letzte Mal.»

Es ist still und ruhig. Hörst du?
Du hörst nichts.

Rea-Revekka Poulharidou wohnt seit diesem Jahr im Maienriesli in Illgau. Sie ist Lyrikerin, Schriftstellerin, Biografin und Referentin aus Leidenschaft. Sie studierte Germanistik und Psychologie. Ihre Berufe sind vielfältig, wie sie selbst. Sie ist Berufsschullehrerin für Information, Kommunikation und Administration (IKA), Online-Redakteurin und Buchhalterin. Durch einen Zufall lernte sie im letzten Sommer Maya Briner kennen und begann auf Maya's Wunsch ihre Lebensgeschichte aufzuschreiben.

Aus der Gemeinde

Baugesuche ab sofort elektronisch

In der Gemeinde Illgau werden Baugesuche ab sofort nicht mehr auf Papier eingereicht und bearbeitet, sondern über die digitale Baubewilligungsplattform eBau.

Mit der neuen Dienstleistung eBau machen der Kanton Schwyz und die Gemeinde Illgau einen weiteren Schritt in Richtung Digitalisierung der Verwaltungsprozesse. Die eBau-Plattform ist bei zehn Gemeinden im Kanton bereits seit mehr als zwei Jahre erfolgreich im Einsatz. Seit dem 1. Oktober 2021 werden in vierzehn weiteren Gemeinden alle Baugesuche nur noch elektronisch eingereicht und bearbeitet, unter anderem in Illgau.

Kernstück von eBau ist ein modernes Gesuchformular mit logischer Nutzerführung und Einbezug von Geodaten. Vorerst wird es notwendig bleiben, neben dem elektronischen Baugesuch noch zwei Papierdossiers bei der Gemeinde einzureichen. Damit der Baubewilligungsprozess gänzlich elektronisch erfolgen kann, sind auf kantonaler Stufe die rechtlichen Voraussetzungen für die digitale Unterschrift zu schaffen. Mit der Endversion sollen mit eBau alle benötigten Daten digital übermittelt werden und der ganze Baubewilligungsprozess von der Eingabe bis zur Baubewilligung einschliesslich nachgelagerter Prozesse nur noch elektronisch erfolgen. Dies ermöglicht allen Beteiligten jederzeit aktuelle Informationen zum Bearbeitungsstand der Gesuche und es lassen sich zukünftig Kosten bei Privaten, Gemeinden und Kanton einsparen.

Baugesuch online einreichen:
Informationen und Login für das Einreichen der Baugesuche sind abrufbar unter <https://www.sz.ch/ebau-info>.

Den Glauben nach aussen tragen und leben

Der Pfarreirat Illgau setzt sich für eine lebendige Kirche ein

Am ersten Adventswochenende waren alle Interessierten eingeladen, auf dem Kirchenplatz weisse Kerzen anzuzünden, als Zeichen für Frieden und Respekt untereinander. Eine kleine Geste, die durch den Pfarreirat initiiert wurde.

Für Oswald Bürgler, Bächli, Präsident des Pfarreirats sind es auch diese Kleinigkeiten im Alltag, welche die Arbeit des Pfarreirates nach aussen sichtbar machen. «Gerade in dieser Zeit ist es wichtig, dass wir miteinander etwas auf die Beine stellen und den Glauben miteinander leben», betont Oswald Bürgler. Die Idee für die Friedenslichter ist ihm beispielsweise aus der Gemeinde zugetragen worden. «Gemeinsam mit

«Gerade in dieser Zeit ist es wichtig, dass wir miteinander etwas auf die Beine stellen und den Glauben miteinander leben»

dem Pfarreirat haben wir die Idee weiterverfolgt und die Umsetzung am 1. Adventswochenende in Angriff genommen.» Der Pfarreirat Illgau steht, wie es im Namen bereits heisst, als Berater und Unterstützer für die Seelsorger und seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beim Gestalten des kirchlichen Lebens in Illgau zur Seite. «Auf der anderen Seite sehen wir uns als Sprachrohr zur Gemeinde. Wir nehmen Anliegen und Informationen aus dem Kreis der Pfarreiangehörigen auf.» Die Mitglieder sollen möglichst ein Abbild der Bevölkerung in der Gemeinde sein. «Uns ist es wichtig, dass man sich gut miteinander versteht und sich auch für die Aufgaben der Pfarrei einsetzen möchte», ergänzt Oswald Bürgler.

Vielfältige Aufgaben

Gemeinsam wird im Pfarreirat überlegt, welche Anlässe das Pfarreileben beleben und das Miteinander stärken können. Unter anderem organisieren die Mitglieder den Roratezmorgä, die Pfarreiweihnacht (findet in diesem Jahr in einer anderen Form statt) oder sind verantwortlich für die Gestaltung der Kindermette. Zum Glück kön-



◀ Weisse Kerzen leuchten zum Zeichen für den Frieden und Respekt untereinander.

nen immer wieder Freiwillige für die verschiedenen Arbeiten gewonnen werden. Auf die sind wir angewiesen. In der Karwoche wurde im Pfarreis-äli ein wunderschöner Kar- und Osterweg gestaltet. «Unsere Arbeit ist vielfältig», sagt Oswald Bürgler. Und ergänzt, dass sie in dieser Zeit mit Corona nicht unbedingt einfacher geworden sei. So mussten auch im letzten Jahr viele gemeinschaftliche Anlässe abgesagt werden. «Und trotzdem ist es uns ein Anliegen weiterhin sicht- und spürbar für unsere Pfarreiangehörigen da zu sein», erklärt der Präsident. So wird es in diesem Jahr auch wieder eine offene Kirche am Heiligabend mit musikalischer Unterstützung durch die Band «All of» geben. «Andere Zeiten erfordern von uns auch ein anderes Herangehen an

«Manchmal braucht es den Mut loszulassen, damit wieder Neues seinen Platz findet.»

ein Thema und dürfen dabei erleben, dass sogar aus dieser besonderen Situation etwas Gutes, Neues entstehen kann», sagt Oswald Bürgler. Die offene Kirche sei im letzten Jahr von der Pfarrei sehr gut angenommen worden.

Mut für Neues haben

Das ist es auch, was schlussendlich die Freude bei den Pfarreiratsmitgliedern ausmacht, wenn eine

Idee oder ein Anlass in der Gemeinde für gute Stimmung und Freude sorgt. Auch wenn die Zukunft für den Weg der Kirche nicht immer ganz einfach ist, sei es doch wichtig, dass man sich gegenseitig Mut mache und einen neuen Weg suche, betont der Katechet. Sein Weg führt Oswald Bürgler künftig ausserhalb des Pfarreirates fort. «Manchmal braucht es den Mut loszulassen, damit wieder Neues seinen Platz findet.»

Die Pfarreiratsmitglieder sind:

Präsident Oswald Bürgler, Bächli	Marie-Theres Micheletto, Bacheggli
Pfarradministrator Biju Thomas, Pfarrhaus Muotathal	Sandra Betschart, Wyde 2
Vikar Peter Vonlanthen, Pfarrhaus Illgau	Gerda Heinzer, Langweid 2
Ruth Betschart, Waldrand	Romy Schelbert, Im Hasenmattli
	Brigitte Grab, Obermatt



▲
Das Volgteam: Evi Ulrich,
Elsa Heinzer, Marie-Theres Stössel
und Filialleiterin Christina Steiner

Weiterhin frisch und fründlich

Der Volg Dorfladen wird neu von der Landi Schwyz betrieben

Der Volg Dorfladen eröffnet am 13. Januar 2022 im neu gestalteten Provisorium in der alten Turnhalle. Die Öffnungszeiten wurden erweitert und das Sortiment ausgebaut.

Mit dem Beschluss der Gemeindeversammlung vom 10. Dezember 2020 zur Ausgabenbewilligung für den Umbau der alten Turnhalle als Dorfladen wurde der Startschuss für ein Projekt gelegt, welches nun im Januar 2022 seine Eröffnung findet. Mit der Landi Schwyz hat die Gemeinde einen Partner gefunden, der ebenfalls an eine erfolgreiche Dorfladen-Fortsetzung glaubt. Geschäftsführerin Landi Schwyz, Bernadette Kündig-Blättler ist zuversichtlich für die Zukunft. «Wir konnten mit dem Volg-Konzept in Sattel aufzeigen, dass unsere Strategie aufgeht», sagt sie und betont, «nach unserer Meinung gehört

«In ein Dorf wie Illgau gehört ein Dorfladen.»

ins Dorf Illgau auch ein Dorfladen.» Vorgängig wurde die Strategie in Illgau gründlich abgeklärt und mit Zahlen erhoben. Dabei werden Einwohnerzahlen, Grösse der Gemeinde oder auch Dis-

tanz zum nächsten Einkaufsgeschäft angeschaut. Volg klärt des Weiteren ab, was im Dorf gebraucht und verkauft wird und stellt somit ein Sortiment zusammen.

Erweiterte Öffnungszeiten

Bernadette Kündig-Blättler betont aber auch, dass ein Laden nur rentiert, wenn die Einheimischen auch ihre Einkäufe hier erledigen. Sie wünscht sich, dass der umgebaute Dorfladen die Bevölkerung mit seinem frischen Angebot genauso überzeugen wird, wie mit dem ausgebauten Sortiment. Der Laden wird neu bereits um 06.30 Uhr geöffnet sein. «So haben Arbeiter, die nach Schwyz oder Muotathal fahren die Möglichkeit gleich am Morgen ein frisches Kaffee oder Znüni zu kaufen», erklärt sie die Änderung. Zudem ist der Volg am Mittag eine halbe Stunde länger bis um 12.30 Uhr geöffnet und dann von 13.30 bis 18.30 Uhr.

Post weiterhin mit im Boot

Im neuen Dorfladen können auch weiterhin Postgeschäfte erledigt werden, direkt an der bedienten Posttheke bei der Ladenkasse. Das bisherige Postangebot bleibt vollumfänglich erhalten. Der Briefeinwurf beim Volg wird neu um 17 Uhr, statt bisher um 16 Uhr, und neu auch am Samstag um 10 Uhr geleert. Bis zu dieser Zeit in den Briefeinwurf gelegte oder im Volg aufgegebene A-Briefe stellt die Post am nächsten Werktag den Empfängern zu - in der ganzen Schweiz. Die Post

bedankt sich bei Annelies Hubli und dem ganzen Team für die jahrelange ausgezeichnete Zusammenarbeit. Zudem freut sich die Post auf die weitere Zusammenarbeit mit dem Dorfladen Team in Illgau.

Bewährtes Team

Geleitet wird der neue Dorfladen von Christina Steiner, sie ist aktuell Stv. Ladenleiterin im Volg Sattel und freut sich schon sehr auf ihren neuen Arbeitsplatz in Illgau. Ebenfalls können alle Mitarbeiterinnen, welche dies gewünscht haben, weiterhin im Dorfladen arbeiten. Es sind dies Luzia Schmidig, als stellvertretende Ladenleiterin, Elsa Heinzer, Marie-Theres Stössel und Evi Ulrich. Das Team freut sich mit dem neuen Konzept am 13. Januar 2022 zu starten und schaut positiv in die Zukunft. Durch diese Kooperation mit der Landi Schwyz hat sich ein Weg aufgezeigt, der zukunftsweisend sein wird. «Es ist schön, dass die Illgauerinnen und Illgauer den Dorfladen mit ihrem Bekenntnis vor einem Jahr unterstützt haben», betont Bernadette Kündig-Blättler. Der Dorfladen braucht diese Unterstützung auch weiterhin. Oder wie es die Landi Geschäftsführerin eingangs gesagt hat: «In ein Dorf wie Illgau gehört ein Dorfladen.»

Neue Öffnungszeiten ab 13. Januar 2022

Montag bis Freitag

06.30 bis 12.30 Uhr

13.30 bis 18.30 Uhr

Samstag

06.30 bis 16.00 Uhr

Das Volgteam:

Leitung: Christina Steiner

Leitung StV: Luzia Schmidig

Weitere Mitarbeitende:

Elsa Heinzer, Marie-Theres Stössel und Evi Ulrich

Denkmalpflege: Kantonales Schutzinventar – Inventarbereinigung

Der Regierungsrat des Kantons Schwyz hat das neue Denkmalschutzgesetz sowie die neue Denkmalschutzverordnung per 1. Januar 2020 in Kraft gesetzt. Damit einher ging die Überführung aller Objekte des bis dahin lediglich behördenverbindlichen KIGBO ins neue, eigentümerverbindliche Kantonale Schutzinventar (KSI). Gemäss S 21 Abs. 3 DSG findet eine Inventarbereinigung statt.

Im nächsten Jahr soll diese Inventarbereinigung unter anderem in der Gemeinde Illgau durchgeführt werden. Hierbei werden in erster Priorität die aktuell 9 KSI-Objekte, für die noch nie Denkmalpflege-Subventionsbeiträge gesprochen wurden, auf ihre Schutzwürdigkeit und den weiteren Verbleib im KSI begutachtet. In zweiter Priorität sollen die aktuell 5 KSI-Objekte, die bereits einmal Subventionsbeiträge erhalten haben, sowie neue Objekte (2.8. aus dem Bauernhausinventar) auf ihre Schutzwürdigkeit gemäss neuem DSG hin überprüft und bei ausgewiesener Schutzwürdigkeit im KSI belassen bzw. dem Regierungsrat zur Aufnahme ins KSI vorgeschlagen werden.

Die Objekte werden auf Basis des neu erschienenen Bandes der Kunstdenkmäler des Kantons Schwyz – Die östlichen Gemeinden des Bezirks Schwyz – intern beim Amt für Kultur bearbeitet. Eine Begehung und allfällige fotografische Festhaltung der Schutzobjekte vor Ort in diesem Zusammenhang wird ebenfalls wieder vorangekündigt.

Die gewonnenen Erkenntnisse sollen abschliessend mit weiteren Recherchen vertieft werden. Hierfür wird sich das Amt für Kultur auch mit dem Bauamt der Gemeinde Illgau in Verbindung setzen.

Nach der departementsinternen Bereinigung wird das Inventar (bestätigter, zu erlassende und neu aufzunehmende Objekte) der Gemeinde präsentiert und mit ihr besprochen.

Wird im Rahmen der Inventarbereinigung ein bestehendes KSI-Objekt als schützenswert bestätigt oder zur Entlassung vorgeschlagen, so erhält der Grundeigentümer eine Mitteilung des Bildungsdepartements. Er hat die Möglichkeit, innert 20 Tagen



eine begründete Einsprache zu erheben. Das BiD beurteilt die Einsprache und fällt den Einspracheentscheid. Dieser kann nach dem Verwaltungsverfahrensgesetz vom 6. Juni 1974 angefochten werden.

Bei Neuaufnahmen ins KSI werden die Eigentümer und die Standortgemeinde angehört bevor der Regierungsrat Objekte ins KSI aufnimmt. Zudem können die Gemeinden nach dem Regierungsrat die Aufnahme von Objekten ins Schutzinventar oder deren Entlassung beantragen, nimmt der Regierungsrat ein Objekt neu ins KSI auf, kann der Eigentümer gegen diesen Beschluss Beschwerde beim kantonalen Verwaltungsgericht einreichen.

Gemel – das nicht alltägliche Wintersportgerät

Rinaldo Betschart, Furli stellt den Skibock selber her

Wenn der Winter in der Region Einzug hält, werden die Wintersportgeräte wieder aus dem Keller geholt. Neben Skis und Schlitten sieht man in Illgau immer wieder auch den Gemel – eine Holzkonstruktion mit einem gepolsterten Sitz und einem gebrauchten Ski.

In der Werkstatt von Rinaldo Betschart, Furli stehen sie bereit und warten auf ihren Einsatz – die verschiedenen Bauteile, um einen Gemel nach Illgauer Art herzustellen. Die Arbeiten

beginnen jedoch schon früher im Jahr, lange bevor der erste Schnee fällt. «Die Hauptarbeiten erledige ich unter dem Jahr», sagt Rinaldo Betschart. Wenn der Schnee fällt, steigt auch die Nachfrage nach Bestellungen. Oder auch auf Weihnachten hin, findet der eine oder andere Gemel den Weg auf die Wunschliste. «Ein paar Gemel habe ich immer auf Vorrat, so dass diese auch rasch ausgeliefert oder abgeholt werden können.»

Anfangen hat Rinaldo Betschart vor gut sieben Jahren. Es geschah mehr aus einer spontanen Idee seines Schwiegervaters heraus. Durch die Geburt des dritten Kindes, wurde der Platz auf dem Schlitten zu knapp. «Er hat zu mir gemeint, bau doch einen Gemel», erzählt Rinaldo Betschart. Und aus der Idee wurde ein Modell und aus dem Modell ein Skibock für die älteste Tochter, Nina.

«Ein paar Gemel habe ich immer auf Vorrat, so dass diese auch rasch ausgeliefert oder abgeholt werden können.»

Das Mädchen war damals fünfjährig und er probierte mit ihr den Gemel auf der Schlittel-Piste aus. Er war erstaunt, wie schnell Nina das Gerät unter Kontrolle hatte. Und schon nach zweimaligem Probieren und Korrigieren in der Werkstatt,

**SCHLITTELPISTE
UND SKISAFARI
IST AB SOFORT
GEÖFFNET.**



sauste Nina mit dem Gemel davon. Der zweite Skibock wurde fürs Gottenkind gefertigt und die weiteren Exemplare für seine Frau Madlene und für sich.

Mit der Zeit hat es sich immer weiter herumgesprochen, dass Rinaldo Betschart Gemel produziert. Inzwischen vermietet auch die Luftseilbahn Illgau-Vorderoberberg fünf Stück. Durch Kontakte auf den Plattformen von Tutti und LinkedIn sind heute auch Personen in Zürich, Davos oder im Südtirol auf Illgauer Gemel unterwegs. Viele Illgauer Schulkinder sind mit dem Gemel auf der Schlittelpiste anzutreffen. Seine Familie fahre inzwischen nur noch auf dem Skibock. «Es ist einfach zu lernen und durch die taillierten Ski hat man ein sicheres Fahrgefühl», sagt der Familienvater. Das Herstellen der 30 bis 40 Gemel pro Saison ist für Rinaldo Betschart eine Nebenbeschäftigung. Hauptberuflich hat er sich als Gebäudehüllen-Planer selbständig gemacht.

Bis zum heutigen Produkt investierte er viele Stunden ins Austüfteln von neuen Ideen, die zur Steigerung des Fahrgefühls geführt haben. Das jetzige Modell kommt mit einem gebrauchten Stöckli-Ski mit einer leichten Holzkonstruktion und rutschfester gepolsterter Sitzfläche daher. Die Skis kann er jedes Jahr aus dem Verbrauch der Firma Stöckli beziehen. «Mit der Zeit gingen mir die eigenen Skis und die der Verwandten aus», erinnert er sich zurück. «So habe ich bei der Firma Stöckli angefragt und seither kann ich dort die gebrauchten Skis beziehen.» Das Gemelfahren hat

sich in Illgau in den letzten Jahren gesteigert. Immer mehr probieren es aus und bleiben dabei. Aktuell bietet Rinaldo Betschart drei Modelle (klein / mittel / gross) je nach Körpergrösse an.

Wie sich der Gemel fährt, kann auf der Webseite von Rinaldo unter www.ski-boeckli.ch angeschaut werden.

Gemeindeversammlung vom 9. Dezember 2021

Iwan Bürgler begrüßte an der letzten Gemeindeversammlung vom 09. Dezember 2021 rund 100 Stimmbürgerinnen und Stimmbürger in der Mehrzweckhalle Ilge.

In einer ausführlichen Präsentation stellte er die Arbeit der Gemeinde im letzten halben Jahr vor. Gemäss Antrag des Gemeinderates und der Rechnungsprüfungskommission wurde der vorliegende Voranschlag 2022 der Erfolgsrechnung, welche einen Ertragsüberschuss von 133 000 Franken budgetiert, sowie der Investitionsrechnung, welche Nettoinvestitionen von 850 000 Franken vorsieht, genehmigt. Der Steuerfuss der Gemeinde Illgau für das Jahr 2022 wird auf 180% einer Einheit festgesetzt. Der Finanzplan 2023 bis 2025 wird zur Kenntnis genommen.

Zugestimmt haben die Gemeindebürger auch der Ausgabenbewilligung von 472 000 Franken für die Erneuerung der Wasserleitungen von St. Karl bis Reservoir Kaltenbrunnen. Zusammen mit der Erneuerung der Kanalisationsleitungen im Gebiet Vorderoberberg wurde in den letzten Jahren auch die Hauptleitung und Überlaufleitung der Wasserversorgung, von der Mütschenen bis zum St. Karl, erstellt. Im Jahr 2022 wird die letzte Etappe der Kanalisationsleitung Vorderoberberg ab dem St. Karl bis zum Oberberg/Badenerhaus ausgeführt. Das EBS hat vom Dorf bis zum St. Karl eine Rohranlage für die Stromversorgung in den Boden verlegt. Sie beabsichtigten die Rohranlage bis zum Kaltenbrunnen zu ergänzen und die Freileitungen dann in den Boden zu verlegen. Damit können die Grabarbeiten aufgeteilt werden. Der Baustart erfolgt im Frühling 2022 und werden im 2023 fertiggestellt.

Zudem beantragte der Gemeinderat den Stimmbürgerinnen und Stimmbürgern Punkt 3.3 des Er-

mächtigungsbeschlusses zur Gründung der Sigristenhaus AG vom 04. Mai 2014 wie folgt zu ändern: Die Gemeinde Illgau kann der Sigristenhaus AG Garantiekapital im Sinne von Aktionärsdarlehen oder Bürgschaften bis zu einem maximalen Betrag von 4 Millionen Franken zur Verfügung stellen.

Ziel der Änderung ist, dass die Sigristenhaus AG uneingeschränkt auf die Vorteile eines ÖRK-Kredites abstützen kann. Durch die Mehrheitsbeteiligung der Gemeinde ist eine zentrale Voraussetzung dazu gegeben. Seitens der Bank wird aber eine explizite Bürgschaftseinräumung durch den Gemeinderat verlangt. Durch die Änderung des Ermächtigungsbeschlusses, kann die Sigristenhaus AG das notwendige Bankdarlehen zu vorteilhaften Konditionen aufnehmen und die Finanzierung des Neubaus ist gesichert. Zudem wird ein wirtschaftlicherer Betrieb des Restaurants ermöglicht, was sicher auch im Interesse der Gemeinde ist. In verschiedenen Voten äusserten sich die Bürgerinnen und Bürger und stellten Verständnisfragen. Das Abstimmungsergebnis zeigte schlussendlich eine Zustimmung von 60 Ja zu 15 Nein Stimmen.

Öffnungszeiten über die Feiertage

Gemeindeverwaltung

Fr, 24. 12. 2021	geschlossen
Mo, 27. 12. 2021	10.00 bis 12.00 Uhr 13.30 bis 17.00 Uhr
Di, 28. 12. 2021	10.00 bis 12.00 Uhr 13.30 bis 17.00 Uhr
Mi, 29. 12. 2021	geschlossen
Do, 30. 12. 2021	geschlossen
Fr, 31. 12. 2021	geschlossen
Mo, 03. 01. 2022	10.00 bis 12.00 Uhr 13.30 bis 17.00 Uhr
Di, 04. 01. 2022	10.00 bis 12.00 Uhr 13.30 bis 17.00 Uhr
Mi, 05. 01. 2022	geschlossen
Do, 06. 01. 2022	geschlossen
Fr, 07. 01. 2022	geschlossen

Abfallsammelstelle

Do, 23. 12. 2021	16.00 bis 18.00 Uhr
Fr, 24. 12. 2021	09.00 bis 10.30 Uhr
Sa, 25. 12. 2021	geschlossen
Fr, 31. 12. 2021	09.00 bis 10.30 Uhr
Sa, 01. 01. 2022	geschlossen

«Es git immer öppis feins!»

Die Mittagsverpflegung in der Ilge gehört seit Jahren dazu

«Ghackets mit Hörndli und Gurkensalat gibt es heute», sagt Thomi Betschart, Kirchengut beim Schöpfen vom Mittagessen im Esszimmer der Ilge. Zusammen mit seiner Frau Prisca ist er seit über 23 Jahren für die Zubereitung der Schülerverpflegung zuständig. Aktuell essen zwischen 15 und 26 Kinder jeweils am Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag in der Ilge. Im Winter sind es generell immer etwas mehr Kinder. Betreut werden die Kinder von Prisca und Thomi über die Mittagszeit, das heisst von 11.35 bis 13.00 Uhr. Die Kinder haben die Möglichkeit, nach dem Essen auf dem Sportplatz, im Jugendraum oder in der Turnhalle zu spielen. Nebst den Kindern vom Vorder- und Hinteroberberg sowie Büel und Mütschenen gilt das Angebot auch für Schulkinder aus dem Kreis Dorf bei denen beide Elternteile arbeiten.

Gutes Team

Prisca und Thomi legen viel Wert darauf, dass mit der Verpflegung das einheimische Gewerbe und auch der Dorfladen unterstützt werden. «Fleisch bestellen wir zum Beispiel von Bauernbetrieben hier in Illgau», erklärt Thomi Betschart. Die Küche ist abwechslungsreich und kindergerecht. So wird auch mal Pommes frites oder Hot Dog angeboten. «Eine Berner Platte würde da wohl weniger ziehen», schmunzelt er. Als eine der grössten Veränderungen der letzten Jahre sehen die beiden den Fleischkonsum. «Dieser ist in der Tat zurückgegangen.» Für die Kinder ist Prisca die Ansprechperson und Thomi kocht die Menüs. Als Unterstützung, oder wenn die beiden Mal ausfallen, können auch Lilian Dober, Dörfli oder Antonia Betschart, Haus im Arni hinzugezogen werden.



◀ Prisca und Thomi schöpfen den Kindern zum Mittagessen «Ghackets und Hörndli».

Ämtli und Regeln

Den Beiden ist es wichtig, dass während der Mittagszeit die Regeln eingehalten werden. «Das funktioniert aber mehrheitlich sehr gut», lobt Prisca Betschart. Es gibt auch jeden Mittag Ämtli wie Abwaschen, Abtrocknen, Wischen oder anderes zu erledigen. Mit einem Plan wird auch hier für Gerechtigkeit gesorgt. Nebst dem Kochen hilft Prisca auch mal bei den Hausaufgaben oder ist für sonstige Fragen ansprechbar. «Ich würde die Arbeit mit den Kindern sehr vermissen», sagt Prisca. Langeweile sei in den vergangenen 23 Jahren

«Fleisch bestellen wir zum Beispiel von Bauernbetrieben hier in Illgau.»

nie aufgekommen. Die Infrastruktur mit der MZH Ilge und dem Esszimmer ist sehr gut. Früher wurde noch in der Schulküche im Schulhaus gekocht und Essen serviert, damals noch von Seff und Hanna Heinzer-Bürgler, Neuheim. Oder ganz früher zu Beginn der 70er Jahre als die Ganztageschule eingeführt wurde, wurde in der kleinen Küche in der alten Turnhalle gekocht und auf der Bühne das Essen serviert.

Verpflegung zum Selbstkostenpreis

Den Kindern schmeckt das Essen in der Mittagverpflegung. «Ghackets und Hörndli gehört zu meinen Lieblingessen», sagt ein Schüler. Überhaupt hätten sie es sehr gut mit Prisca und Thomi. Ihnen gefällt es, dass sie hier die Möglichkeit haben nach dem Essen in der Turnhalle zu spielen oder gemeinsam draussen im Schnee zu toben. Unterstützt wird die Mittagverpflegung durch die Gemeinde, so ist es möglich, dass das Essen zum Selbstkostenpreis abgegeben werden kann. Die Geräusche aus dem Esszimmer – eine Mischung von Besteckklappern und munteren Gesprächen – deutet daraufhin, dass es allen schmeckt. Und wer gerne einen Nachschlag hätte, darf auch noch ein zweites oder drittes Mal in der Fasnachtsstrasse anstehen, es hat immer genügend zu Essen.

Nachrichten in Kürze

Baubewilligungen

- **Baubewilligung:** Verlängerung der Baubewilligung zum Abbruch und Neubau Posthaus und Dörflihaus, Umbau Sigristenhaus Illgau, KTN 1, 2, 4 und 5, Sigristenhaus AG, Restaurant Sigristenhaus, 6434 Illgau
- **Baubewilligung:** Bodenverbesserung und temporärer Biathlonstand, Oberberg, Illgau, KTN 401, Skiclub Schwyz, Martin Brügger, Riedstrasse 11, 6430 Schwyz

ANNO DAZUMAL – GESCHICHTEN AUS DER VERGANGENHEIT



▲
Postseil-Hüttli, gebaut 1936
bis 1937, heute steht am selben
Platz eine Ferienwohnung.

DAMALIGES «SEILEN»

Karl Henggeler, ehemaliger Arzt aus Schwyz erzählt eine abenteuerliche Geburtshelfer-Geschichte.
Aus dem Archiv von Josef Bürgler, Kilchmatt

Schöne Quelle beruflicher Freude sei die Geburtshilfe, so hiess es kürzlich. Das stimmt ja wirklich. Aber es war auch eine immerwährende Präsenzpflicht damit verbunden, ein Bereitsein für plötzliche Aufbrüche und eine Abhängigkeit von schwankenden Terminen. Unsere Kinder hatten diese Erfahrung früh mitbekommen. Da wollten wir doch die ganze Familie auf den Stoos zum Skifahren. Ich sagte zu meinem Zweitklässer: «Frag doch de Lehrer, obd nid töfisch ä halb Stund früener heicho; mer chöntid de sfrühner Bähnli näh.» «Was selli de im Lehrer säge?», fragte er zurück. Da kam ihm seine fünfjährige Schwester zu Hilfe: «Seisch eifach, due müesisch zunere Geburt!»

Nun zur Sache: es war 1949. Hoch oben in den Hängen oberhalb Illgau war eine Geburt im Gange. Die Strasse nach Muotathal war kaum gepflügt. Hoher Schneematsch erforderte zeitweise Slalomfahrer-Qualitäten. Die Seilbahn hatte ihren Startort gleich am Eingang zum Dorfe Muotathal. Sie führte hinauf zur Grossweid, knapp 600 Meter höher oben. Es war ein gruseliges Gefährt. Einfach eine längliche Kiste mit einer etwa 30 cm hohen Seitenwand, einem Sitzbock und total freier Sicht. Die Fahrt liess sich gut an. Doch begann es nun zu schneien. 300 Meter tief unten die graugrünen Matten des Muotathals. Warum aber musste ausgerechnet jetzt der Wind auffrischen und in kurzer Zeit in eigentlichen Sturmböen daherkommen? Hatte er etwa etwas gegen ambulante Geburtshilfe?

Es wurde ungemütlich. Das tolle Gefährt schaukelte bedenklich. Aber immerhin: es ging stetig aufwärts. Man durfte nur nicht nach oben schauen, wo die eisernen Rollen aus dem Tragseil zu kippen drohten. Gedanken, was da eigentlich passieren könnte, musste man schleunigst ins tiefste Unbewusste versenken und einfach nicht mehr hochschauen. Und ein mittlerer Schutzengel musste ja bei der ambulanten Geburtshilfe doch immer dabei sein... Schliesslich kam ich oben an, heil und ganz, und entsteige mit grosser Erleichterung meiner Luxuskabine. Der Mann war freundlich und zuvorkommend. Ich frage ihn ob er mich nach getaner Verrichtung, so etwa in einer guten Stunde, wieder abseilen würde?

Nun muss man wissen: Psychologen sagen nie, was sie denken. Dieser Seilbahn-Psychologe hier jedoch war besser. Er sprach aus, was er dachte. Immerhin, auch er tat es ein wenig verklausuliert. Und



▲
Grossweid Seil: Erstellt im Jahr 1933, vom unteren Schachen in die Grossweid.

dies war wortwörtlich seine Antwort. Ich habe sie alle die Jahre nie vergessen. «Ja, ja» sagte er, «ich seile üch scho wieder appe!» Kleine Pause. «Holz tueni zwar keis meh, äs isch mer zgfährlich...»

Der Rest der Geschichte ist rasch berichtet. 20 Minuten Ski-Aufstieg, Beendigung der Geburt, Nähen eines Dammrisses, ein freundliches Gespräch, ein gutes Zabig, Abfahrt ins Dorf Illgau, von dort Abfahrt mit dem alten «Postseil» hinunter ins Ried, warten auf das Postauto, Fahrt ins Muotathal zu meinem Wagen. Dauer der Expedition: vier Stunden.

Die Seilbahn wurde 1979 geschlossen. Das alte «Postseil» Illgau-Ried wurde 1952 durch die jetzige Kabinenbahn ersetzt. Am 7. April 1992 wurde mitten im Dorfe Schwyz ein Mädchen geboren. Per Haus-Ge-burt. Es war für mich, wie wenn die ganz alte und die neue Zeit sich die Hände reichten.

▼ Die Post wird abgeholt.





Das 24-jährige Tanklöschfahrzeug der Gemeinde Feusisberg wird in Zukunft in Illgau eingesetzt. In einer festlichen Zeremonie wechselte das Fahrzeug zum symbolischen Wert von einem Franken die Gemeinde. Das in den Höfen ausgemusterte Fahrzeug wird nach einer Umrüstung in Illgau zum Einsatz kommen und somit das 40 Jahre alte TLF ersetzen. Eine erfreuliche Sache für beide Gemeinden.

Übrigens ...

▲
TLF-Übergabe in Illgau: (v. l.) Walter Fässler, Feuerwehrkommandant Feusisberg-Schindellegi, Martin Wipfli, Gemeindepräsident Feusisberg, Danilo Rosalen, Gemeinderat Feusisberg, Iwan Bürgler Gemeindepräsident Illgau sowie Feuerwehrkommandant Markus Arnold, Illgau

Agenda

Nächste Termine

Januar

- Do, 06.01.** Dreikönigen
- Fr, 07.01.** Greiflet light
- Sa, 08.01.** KTV, 1. Kurs Langlauf
- So, 09.01.** Sennengemeinde GV
- Mi, 12.01.** Jodler GV
- Fr, 21.01.** FGI, Gemeinschaftsmesse und Kaffee / Gipfeli
- Sa, 29.01.** FGI, Hand-/Brush-Letteringkurs

Februar

- Fr, 04.02.** FGI, Agathabrot-Segnung
- Sa, 05.02.** KTV, 2. Kurs Langlauf
- Sa, 05.02.** Feuerwehr GV
- Do, 17.02.** FGI, Gesprächsrunde «Die Macht der Gedanken»
- Do, 17.02.** Trachten Tanzkurs
- Mi, 23.02.** Pro Senectute, Mittagstisch

Mi, 23.02. Trachten Tanzkurs

So, 27.02. Burä-Sunntig

Mo, 28.02. Sennenkilbi

März

- Di, 01.03.** Gädeldienstag
- Do, 03.03.** Bauernverein GV
- Di, 08.03.** Gottesdienst mit Krankensalbung und Kaffee
- Di, 08.03.** Cäcilienverein GV
- Fr, 11.03.** FGI, Gemeinschaftsmesse mit Kaffee und Gipfeli
- Sa, 12.03.** Trachten GV
- Sa, 12.03.** Jodlergedenken und z'Nacht
- Di, 15.03.** FGI, Kochrunde
- Mi, 16.03.** FGI, Kochrunde
- Mi, 23.03.** Pro Senectute Mittagstisch
- Sa, 26.03.** KTV GV
- So, 27.03.** Fastensuppe der Pfarrei